

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 63. Ratibor den 6. August 1831.

Der sterbende Christ an seine Seele.

(U. d. Englischen von Pope.)

Lebensfunk' in Gott entglommen,
nun wirfst du dem Leib genommen —
zitternd, hoffend, zögernd, fliehend
und vor Angst und Freude glühend, —
Kämpfe mit dem Tod nicht, Leben,
Laß zum Seyn empor mich schweben.

Horch! es lispeln Engels Worte:

Seele! komm zum Himmelsporte —
was reißt mich so mächtig hin
schließt mein Auge, stumpft den Sinn,
raubt den Geist, enteelt die Brust,
ist's des Todes bittre Lust?

Rückwärts tritt die Welt, verschwindet,
Aug' in Himmelslicht erblindet —
Ohr hört, Engel! eure Stimme —
Leicht mir Schwingen aufzusiegen!
Grab kann Seele nicht besiegen,
Leib nur, fällt des Todes Grimme.

Kosmeli.

Frage.

In No. 134 des Berliner Freimüthigen steht folgendes:

„(Treffliche Medicinalcontrolle in Paris.) An der Influenza haben in Paris nach den Berechnungen der damaligen Zeitungen gelitten 45117 Menschen. Die Aerzte haben dadurch außerordentlich 50092 Franken, 75½ Centimen eingenommen. — Wenn ein Ochs in Algier 65 Franken kostet, wie viel verdient alsdann ein Pariser Journalist für eine solche Ausrechnung? (Ein Epithederisches Regel de tri Exempel.)“

Was soll das heißen?

Pappenheim.

Der Backofen als Brandweinblase.

In London ist die sehr nahe liegende Entdeckung gemacht worden, daß jeder Backofen zugleich eine Brandweinblase ist, und nur eines Rohres bedarf, um die Dämpfe,

welche sich aus dem Zeige entwickeln, in Brandwein zu verwandeln. Daß das Rohr zu einem Helme führen und von demselben aus durch ein Kühlfaß geleitet werden müsse, um die Dämpfe in die Flüssigkeit zu verdichten, die später von einer besondern Destillirblase abgezogen werden kann; daß das Rohr am zweckmäßigsten in der Mitte des Ofens anzubringen, die Zuglöcher aber zu verschließen seyen; sobald der Ofen mit dem Gebäcke angefüllt ist: dieß und noch Andres kann süglich der Erfindungsgabe jedes Bäckers überlassen bleiben, wozu er weiter keiner Aufforderung bedarf, als, daß jedes vierpfündige Brod $\frac{3}{4}$ Unzen oder $1\frac{1}{2}$ Lth. Weingeist (Alkohol) liefert.

Miscelle.

Der Caffeh war in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch so wenig bekannt, daß der französische Reisende Guillaumiere, der ihn 1669 zu Athen zum ersten Male versuchte, in seiner Reisebeschreibung sagt: „Sie präsentirten uns ein Getränk, Caffee genannt, das lediglich aus heißem, mit der Frucht eines gewissen Baumes angemachten Wasser bestand. Diese Frucht nennen sie Bun; diese bringen sie in das Wasser, sieden sie so lange darin auf, bis dieses einen säuerlichen Geschmack nebst einer dunkelbraunen Farbe erhält, und halten es nun für treffliche Herzstärkung.

Eines immer stärker als das andere.

Nach Gryphäus.

Der Stein — wie Marmor und Granit
beweisen —

Ist stark; allein den Stein zerschlägt das
Eisen.

Das Eisen wird erweicht durch Feuers
Gluth: —

Dem Feuer aber trost des Wassers Wuth.
Das Wasser wird von Wolken aufgesogen;
Doch bläst der Wind, im Hui sind sie ver-
flogen.

Des Windes Toben wird vom Mann ver-
lacht;

Der Mann erliegt des Weines Ueber-
macht.

Mit welcher Kraft dich auch der Wein mag
bannen,

Zulezt wird ihn der Schlaf doch über-
mannen.

E—l.

S m e r j ü n g e r.

Nach Esenate.

Erst zählte Nina dreißig, aber bald
Kam sie zurück auf sechs und zwanzig
Jahre,

Und wie ich heute nun von ihr erfahre,
Ist sie nicht mehr als zwei und zwanzig
alt.

Ein Wellchen nur braucht das so fort-
zugehen;

Dann können wir die liebliche Gestalt
Noch einmal in den Windeln sehen.

E—l.

R ä t h f e l.

Drei flinke Gesellen sind wohl dir bekannt,
Lieb Mädchen, und wärst du im Nonnen-
stand

Und unter der härtesten Aufsicht geblieben,
Du dürftest die flinken Gesellen doch lieben.

Der erste wird freilich nur sie genannt,
Doch ist sie als wehrhafte sehr bekannt;
Auch trägt sie weder Haute noch Zopf
Auf ihrem schmalen und hohlen Kopf.

Der Andere windet und krümmt sich fein,
Nach Schlangenweise, doch ohne Gebein;
Auch trägt er zuweilen zerzausten Schopf,
Doch suchst du vergeblich bei ihm den Kopf.

Der Dritte, ein Reiter auf lebendem Pferde,
(Desh Huf nur selten erreicht die Erde.)
Er stößt die Erste nur vor den Kopf,
Sie läuft, und den Zweck erreicht der Tropf.

Sie drängt sich allenthalben hinein,
Der andere Gesell geht mit ihr ein,
Schnell wird sie wieder hinweggetrieben;
Von ihnen ist ein Restchen zurückgeblieben.

Doch wenn der Dritte nicht gallopiert
Und ihn sein Pferdchen nicht gut regiert,
Bringt sie mit dem Andern nicht viel zu
Stand,

Das Pferdchen jedoch ist stets bei der Hand.

Was diese drei flinken Gesellen vollbracht,
Das reist man zusammen bei Tag und
Nacht;

Sie dürfen nicht rasten, sie dürfen nicht
ruhn,

Sie haben tagtäglich die Menge zu thun.

Die hiesige städtische Straßen-Beleuch-
tung soll für die diesjährigen Herbstmonate
und bis Ende März 1832 an den Mindest-
fordernden verpachtet werden, und Pächter
muß nicht nur die Del- und Docht-Liefer-
ung sondern auch das Beleuchten und Be-
warten der Lampen und die Instandhaltung
der Laternen übernehmen.

Zu dem dieserhalb auf den 13. d. M.
des Nachmittags um 3 Uhr im Rathhaus-
lichen Commissions = Zimmer anstehenden
Termine, werden daher Pachtlustige ein-
geladen.

Ratibor den 4. August 1831.

A n z e i g e.

Vom 1. September d. J. ab, ist
die Jagd, die Mahl- und Brettmühle, auf
dem sequestrierten Gute Krzischkowitz
auf ein Jahr anderweitig zu verpachten,
wozu Pachtlustige eingeladen werden, auf
den 16. August a. c. Nachmittag um
2 Uhr in loco Krzischkowitz zu erschei-
nen, ihre Gebote abzugeben und hat der
Meistbietende nach eingeholter Genehmi-
gung des Hochbbl.lichen Landschafts-Direc-
torii den Zuschlag zu gewärtigen.

Kornowatz den 26. Juli 1831.

Roschakly

Curator bonorum.

B e k a n n t m a c h u n g

Zur Verpachtung der Jagd = Nutzung
auf dem landschaftlich sequestrierten Gute

Pohlom, für den Zeitraum vom 1. September 1831 bis ult. August 1832 steht der Verpachtungs-Termin in loco Pohlom auf den 23. August 1831 Nachmittags 3 Uhr an, wozu pacht-lustige Unternehmer ergebenst einladet

Heinrich
Curator bonorum.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Arrende = Nutzung bei dem landschaftlich sequestrirten Gute Pohlom von Michaeli, dieses Jahres an, auf drei hintereinander folgende Jahre, steht der Verpachtungs-Termin in loco Pohlom auf den 5. September a. c. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr an, und werden Pacht- und Cautionsfähige Unternehmer hñflichst eingeladen in diesem Termine recht zahlreich zu erscheinen.

Heinrich
Curator bonorum.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Rohnutzung bei dem landschaftlich sequestrirten Gute Pohlom, für den Zeitraum vom 1. November 1831 bis 10. November 1832 steht der Verpachtungs-Termin auf den 12. September c. a. Nachmittags 2 Uhr an, wozu cautionfähige Pachtunternehmer einladet

Heinrich
Curator bonorum.

Auction = Anzeige.

Den 11. August d. J. Mittags 11 Uhr werde ich in dem hiesigen

Kretscham zum Kleypatsch genannt verschiedene Meubles öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kauf-lustige hierdurch einlade.

Schloß Ratibor den 3. August 1831.

Schwabe, Executor.

Anzeige.

Von Michaeli d. J. ab ist auf der Neugasse ein Logis bestehend in 2 Zimmern, 1 Alkove nebst Zubehör zu vermietthen und das Nähere bei der Redaction zu erfahren.

Ratibor den 1. August 1831.

Getreide-Presse zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Den 28. Juli 1831.	35	22 6	19	13	—
Niedriger Preis.	1 27	—	—	—	—
Höchster Preis.	3 5	1 22 6	1 9	—	—